

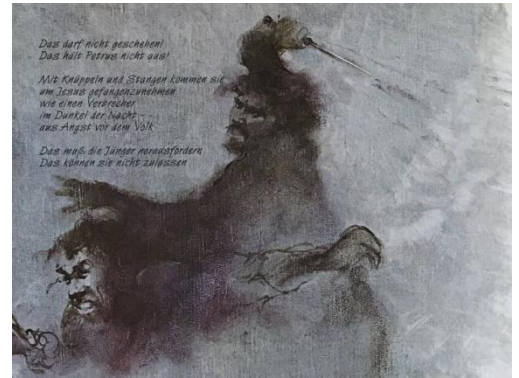
Reformierte Kirchgemeinde Hasle bei Burgdorf

Erzählpredigt am Karfreitag, dem 29. März 2024: „Das geheilte Ohr“

Bibeltext: Lukas 22,49–51

Werner Reiser (übertragen von Hannes Müri)

Es isch Nacht gsi, wo e Tschuppele Lüt mit em Judas isch cho, für Jesus z verhafte. Wo syni Begleiter gmerkt hei, was da söll ga, hei si gseit: „Herr, sölle mir mit em Schwärt dryschla?“ Und eine het scho der Chnächt vom Hoheprieschter troffe und ihm ds rächten Ohr abghoue. Da het Jesus gseit: „Höret uuf, es tuet's!“ Er het das Ohr aagrüert und het's gheilet. – Was isch äch nachär mit däm Maa passiert...?



Ersch naadisnaa chumen i zue mer u cha verzeue, was mir i dere Nacht z Gethsemane passiert isch, wo mir ds Ohr abghoue u wider aagsetzt worden isch. Ds ganze het numen es paar heftigi Pulsschleg lang dduuret, und i hät's chönne aus läschtige Zwüscheffall abtue, wo zum Glück guet usggangen isch, we nid anders bi mir wär blybe hange. Di paar Ougeblicke hei wi imne Troum, wo nume ganz churz isch u doch ds Wichtigschte enthaltet, mys bishäriige Läbe zämegefasset.

Wenn i dra zrüggdänke, wird's mir itz no warm um ds Ohr. I verstah o no nid aues, aber was im Liecht vo däm aues entscheidende Ougeblick us em Dunkle zum Vorschyn cho isch, zeigt mir gnue. Aber i wott der Reihe nache verzeue.

I ha denn Dienscht ta bi der Tämpupolizei. Das isch ke militärischi Truppe, das hätte d Römer nid erlobt. Si isch em Hoheprieschter unterstellt gsi u het für Ornig gsorget u für en ungestört Ablouf vo de kultische Aaläss. Me het müesse druuf achte, dass keni Heide d Gränze vom üssere Vorhof überschryte, wo mit Warnschilder kennzeichnet sy. Luti u wüeschi Uftritte vo einzelne Persone oder verdächtigi Zämerottige vo viune het me sofort müesse erchenne und uflöse.

„Dihr erfüllet genau sone wichtigi und heiligi Ufgab wi d Prieschter!“, hein is di Vorgsetzte immer wider gseit. Sie hei sech uf d Heiligkeit vom Ort beruefe und uf d Gägewart vo Gott. Nach grosse und aasträngende Fescht isch sogar mängisch der Hoheprieschter zuen is cho, het is grüemt u het is zäme mit de übrige Tämpudiener „Hüeter u Wächter vom göttleche Wille und vo syne Gebot“ gnennt.



Das han i gärn ghört, nid nume wäge mir, sondern wäg mynen Eltere. Aus armi Pure vom Süde hei si mir nüt chönne mitgä, aber si hei mir vo chly uuf der Ghorsam bybbracht, dass är mir i Fleisch u Bluet übergangen isch. I ha glehrt, uf d Verbot vo den Eltere z lose wi uf d Gebot vo Gott, und uf sy heilig Wille wi uf dä vo den Eltere.

Won i speter zur Tämpupolizei bi cho, isch es für mi ke Sach gsi, mi ungerzordne. My Ghorsam isch ygspiut gsi u het ere grosse, sichtbare und unsichtbare Sach ddienet, wo verständlech gordnet und übersichtlech greglet isch gsi. Da het's weder vili Wort bbruucht no egeti Gedanke. D Befähle sy knapp u klar gsi. I ha nüt anders z säge

gha aus „Verstande!“ und „Zu Befehl!“ I ha gfouget u gschwige u bi verstummt – o i de paar freie Stunde.

Derfür bin i immer hällhöriger u scharfsinniger worde im Wahrnäh vo verdächtige Grüesch u Stimme. Me het nie vorsichtig gnue chönne sy. I ha rebellischi Wort u ds Summe vo verschwörerische Stimme regischtriert, wo angeri gar nid verno hei. I ha nid nume ghört, was gseit worden isch, sondern o das, wo nid gseit worden isch u doch plötzlech lut het chönne dürebräche.

Me het ds Vorfäld vor Ufmerksamkeit gar nid wyt gnue chönne usdehne, für grössers Unheil z verhüete. Im Dienscht vo de Machthaber und Ornigshüeter mues me o das ghöre, wo nid gseit und nid ghört wird. Nume so cha me der Gfahrvorgryffe, wo immer droht. Zletscht bin i so gschelet gsi, dass i ds Gras zwüsche de Steiplatte uf em Vorhof vom Tämpu ha ghöre wachse. Myni Vorgsetzte, myni Eltere, Gott säuber het chönne stouz sy uf mi.

Drum han i sofort begriffe, um was es ggangen isch, wo me üs befole het, dä gfährlech Maa vo Nazareth u syni Kumpane rächtzytig z beobachte, z stelle u z verhafte. Di Tage um ds Passahfescht sy sowiso immer gfährlech u nume mit grosser Müeh unger Kontrolle z ha. Da het me nid no zuesätzlechi Schwirigkeite dörfe la ufcho. Dä Maa isch grad drum bsungers gfährlech gsi, wüu er nid so usgseh het, sondern harmlos u fridlech gwürkt het.

Nid emau ig ha gspürt, wi unberächebar u heftig är het chönne sy, won är churz vorhär mit es paar vo syne Aahänger i Tämpu cho isch – bis er plötzlech aagfange het, d Lüt useztrybe, wo im Tämpu verchouft u gchouft hei, ds Gäut vo de Wächslers uf e Bode z lääre u iri Tische umzschiesse. Är heig sogar us Stricke e Geisle gmacht u gschwunge.

Das het mi hert troffe, dass ihm gägenüber myni Witterig vor der bevorstehende Gfahrvorseit het. Irgendöppis i mir het für ne Momänt my Instinkt usgschaltet, u won i ha wöue ygryffe, isch es z spät gsi. Da isch der Befehl vo obe cho, ne la z loufe. Das han i wöue widerguetmache, u di churze Befähle „Suechet, verhaftet u fesslet ne u bringet ne dahäre!“ het me mir nid müesse widerhole.

Äntlech hei die da obe gmerkt, dass dä meh aus eine vo dene religiöse Schwärmer isch gsi! Di sy zwar o gfährlech, aber meischtens naiv, u si erschüttere d Ornige vor Religion u vom Staat nid ärnschthaf. Aber eine, wo Gäuttische umschießt, dä schießt zletscht ou Opfertische um u setzt sech am Änd a d Stell vo Gott. So eine mues me rächtzytig u vorzytig us em Verchehr zieh. D Sicherheit vor göttliche Ornig vo Himu u Ärd isch uf em Spiu gstande.

Bi Ybruch vor Nacht sy mir i ordentleche Reihe zu mene Park marschieret, won is eine vo syne Vertroute häregfüert het. Dert hei mir üs befählgemäss verteilt, für ihn und syni Aahänger yzkreise. Zuefällig bin i i di nächshti Neechi vo däm ggraate, wo gsuecht isch gsi. Dä, won is aagfüert het, het ne mit emne Kuss markiert. Är u di angere hei zwar nid der Ydruck vo Ufrüerer gmacht. Si hei ender ängschtlech, schläfrig u verwirrt gwürkt, aber das het chönne Verstellig sy.

Nach em Kuss sy si nämlech plötzlech zum Aagriff bereit gsi. Si hei nume uf sys Kommando wartet, wo si gfragt hei: „Herr söue mir mit em Schwärt dryschla?“ I ha

scharf uf sys Zeiche gachtet, für sofort chönne z pariere. Aber no bevor är's ggä het, han i blitzartig e Schlag uf mys rächten Ohr gspürt und e stächende Schmäz. I ha ufghüüet, ha d Waffe la gheie, ha nach em Ohr ggriffe, ha Bluet a de Finger gspürt u ha gmerkt, wi d Ohrmuschle abeghanget isch u bbambelet het. – No nie im Läbe bin i so ganz Ohr gsi wi i däm Momänt, wo's nümme ganz isch gsi. Mys Läbe het sech i dere Wunde und i däm Schmäz gsammelt.

Zmitts im Tumult het är my Schrei müesse ghört ha. I ha gseh, win er öppis gseit u syni Aahänger zrügddrängt het. De isch er vor mir gstange, het nach myre Hand am Ohr ggriffe, het se vorsichtig ufta, het myni Ohrmuschle berüert, het sen aagsetzt, isch mit der Hand über d Wunde gstriche, het se gstrychelet, wi's myni Mueter gmacht het, we mir ds Ohr wehta het – wäg isch der Schmäz gsi. Er het mi aagluegt, wi wenn er mi um Vergäbig wett bitte für das, wo eine vo syne Manne mir aata het. U de het er sich syne Verfolger zuegchehrt.



Es isch aues so schnäu ggange, dass i's chuum rächt cha verzeue. So hert ufenang sy Schmäz u Heilig, Gwaut u Liebi, Tod u Läbe cho. I ha nach em Ohr ggriffe, für sicher z sy, dass es würklech fescht gsässen isch. Es isch fescht gsässe, ke Tropfe Bluet isch düregsickeret. Nüt het wehta, es isch warm gsi, aber ganz. Es isch wi inne Troum gsi. Dür e Näbu vo däm, won i grad erläbt ha, han i nume unklar ufgno, was mit ihm passiert isch. Er isch vo myne Kamerade feschtghäbt u gfesslet worde, er het sech nid gwehrt. Vo syne Gfährte han i kene meh gseh. O dä, wo mir ds Ohr abgeschlage het, isch verschwunde gsi.



Uf em Rückmarsch isch es mir immer no trümmelig gsi. Immer wieder han i müesse a mys Ohr länge. Und i ha unger einisch so viu und Ungwohnts z überlege gha. Scho lang han i nümme säubständig ddänkt gha, sondern nume Befähle übercho, gfouget u angeri bespizlet. Itz han i mi mit mir

säuber müesse beschäftige. „He!“, het eine vo myne Kamerade grüeft u mi mit em Ellboge i d Syte gstosse. „Chasch nid im Schritt marschiere? Du bringsch is us em Takt. U wo isch dyni Waffe?“ I ha myni Füess i Schritt u Tritt ygordnet, ha aber ke Antwort ggä.

Es isch nid lang ggange u mir sy vor em Palascht vom Hoheprieschter aacho. Der Kommandant het is mit em Verhaftete la aaträtte u het em Hoheprieschter gmäudet: „Befähl usgfüert! Keni Zwüschefäll!“ Nachär het er is – mit Usnahm vo es paarne, wo der Verhaftete i Palascht gfüert hei – la abträtte.

I bi weder i Äss- no i Schlafraum ggange. I ha müesse eleini sy. I ha mi i nes stius Eggeli verchroche u ha ändlech ruhig u langsam über aues chönne nachedänke. I ha myni Hand a ds Ohr gha, für mi z erinnere. Komischerwys isch mir zersch e Satz us myre Chindheit i Sinn cho: „Wer nicht hören will, muss fühlen.“ Wi mängisch hei mir

das di Erwachsene gseit. Si hei mir dermit ddroht und's o usgfüert. I ha's itz no i mym Lyb gspürt. Uf die Art han i glehrt lose u fouge [hören und gehorchen].

Aber – das het doch itz nümm gstumme. Dä, wo mi gheilet het, dä het's andersch gmacht. Är het mi syni Güeti la gspüre, u sider chan i wider ghöre. Der anger, wo mi gschlage het, dä isch zwar eine vo syne Aahänger gsi, aber dä het o nach em alte Grundsatz ghandlet u het mi sys Schwärt la gspüre. Für dä bin i e Find gsi, wo me mues traffe. Ig hätt o so ghandlet, wenn er mir nid zuvorcho wär. Dä hätt my Schlag z gspüren übercho!

Aber är, är isch nid so gsi. Är het o gar kes Schwärt gha. Drum het er d Händ frei gha, für mi z heile. Und über ds Ohr z strychele. Das han i immer no gspürt. Das isch töiffer gsässe aus der Schmäz. Wo isch das Gfüeu i mir gsässe? – Ja, natürlech, nid nume, we's mir wehta het, het mir d Mueter ds Ohr gstrychelet. Si het's lang, lang vorhär gmacht, we si mi am ganze Chopf u Lyb gstrychelet het u mir fründlechi Wort gseit het, won i no gar nid verstande ha. I ha iri Liebi gspürt, ha ires Ploudere ghört u bi selig gsi. I ha se bim Lose gspürt u bim Gspüre ghört. Da isch beides zäme gsi. Das isch gsi wi bi ihm. Är mues e gueti Mueter gha ha.



Wenn isch äch das usenangheit, das Gspüre u Lose, dass Gägesätz druus worde sy u beidi schliesslech gägenenang usgspiut worde sy? Wie isch es zu däm Bruch cho? Speter bin i zwunge worde z lose u z fouge. Mängisch han i zwar öppis anders i mir gspürt, aus me mir bybracht het, aber mit der Zyt han i verlehrt, uf myni Gfüeu z lose [hören], u ha nume no gfouget [gehört]. Zletscht han i gfüelos gfouget u ha so ghandlet, wi me's mir befole het.

Wi het är's äch gmacht, dass bi ihm beides zämebbliben isch? Är het als Ufrüerer ggulte, isch unghorsam gsi. Är het nid nach de Befähle vo den angere ghandlet. Uf was het er glost? Het är gäg inne glost? Het är d Stimm vo de innerschte Gfüeu verno? Ig ha zwar o e Stimm vom Gwüsse gha. Aber si het sech mit däm ddeckt, wo me mir befole het. U wenn i dervo abgwiche bi, han i es schlächts Gwüsse übercho. – Är het äüä es anders Gwüsse gha, eis won ihm gseit het, was är us eigeter Überzügig het müesse mache. Eis, wo us ihm use cho isch. Drum isch er so starch gsi im Ougeblick vor Verhaftig. Är het sech sogar für mi Zyt gno und mi gheilet.



Mys Härz u my Chopf sy fasch verbroche, so viu han i i dere Nacht müesse füele u

nachedänke. Ersch viu speter han i von es paarne vo syne Fründe ghört, dass är churz vor der Verhaftig stundelang im Gebät um Klarheit grunge heigi, was Gott mit ihm vorheigi. Är het sech de em Wille vo Gott nid eifach ghorsam ungerzoge. Das wär ja Ungerwärfig unger ne angere Wille gsi u Verlügnig vom eigete. Är het so lang glost u gfüeut, bis er us eigeter Überzügig frei i das ygstimmt het, wo het müesse ta u treit wärde. Drum isch er so starch gsi, wo si ne verhaftet hei. Ungerwärfig formet e ke Mönsch, si verformet ne. Dä wahr Ghorsam, wo ne Mönsch ufbout, mues öppis anders sy aus Ungerwärfig. Är het nüt mit Befähle z tüe – und ig ha mi es Läbe lang nume frömde Befähle ungerworfe...

So wyt bin i am nächschte Morge no nid gsi, das klar z erchenne, aber viles het scho afa wücke i mir. I bi der Truppe zueteilt worde, wo der Strom vo de Feschtpilger het müesse regle. Süsch han i aube es scharfs Oug uf se gworfe, aber dasmau hei si mi chaut gla. I ha dert übere gluegt u glost, wo sech en angeri Vouksmängi versamlet het u der Prozäss gäge dä Verhaftet verfouget het. Wenn i scho nid Ougezüge ha chönne sy, han i doch wenigschtens vo wytem Ohrezüge wöue sy. Aber o bi aagsträngtem Härelöse han i kes Wort von ihm verno.

Einisch im Verloof vom Namittag han i gmeint, i ghöri vo wytem e Schrei. Niemer ussert ig het druuf gachtet. I ha druus gschlosse, dass es äüä e Sinnestüschig het müesse gsi sy. I bi sowiso nid rächt bir Sach gsi, u myni Kamerade hei mir es paar Mau empfangnigi Befähle müesse widerhole. „Ghörsch nid guet?“, het mi eine gfragt. I ha gantwortet: „Momou. Aber i bi geschter am Ohr verletzt worde u ghöre sit denn angersch.“ Är het mi komisch aagluengt. Wo my läng Dienscht z Änd isch gsi, han i von es paarne, wo derby sy gsi, verno, dass der Verhaftet verurteil u gchrüzigt worde sygi.

Di nächschte zwo Nächt sy wider schwär worde. Der Feschtbetrieb het mi müeder gmacht aus süsch, obwou er wi vo wytem a mir verbygruuschet isch. Trotdäm han i nid zur Rueh chönne cho. Wenn i mi uf ds Ohr ha wöue lege, het's wi afa rede. I bi ihm find gsi, aber är het mi fründlech aagluengt und gheilet. Es isch gsi, wi wenn er wortlos öppis i mys Ohr ynegleit hätt, won er's berüert het. U das isch itz immer töiffer i mi yddrunge.

Myni scharf beobachteti u gordneti Wäut het dere Berüerig nümmand standgha. Är het für nen angeri Art vom Umgang mitenang gläbt gha und isch defür o gstorbe. Wahrschynlech het är ou für nen angeri Art vom Umgang mit Gott gläbt – eine, wo me sech ihm nid mues ungerwärfte, sondern wo me sech ihm frei u fründschafflech het chönne aavertroue.

O wenn er itz gstorben isch, i mir het er wytergwürkt. I ha nümmand so chönne läbe wi bishär. Mys Ohr isch Züge gsi für das, won är unger d Mönsche bbracht het. Es het mi en angere Wäg gheisse z ga. I ha nümmand lenger frömndi Befähle u Wysige chönne befolge. Ds Alte isch verbroche gsi, i ha nöis Läbe i mir gspürt wachse. Won i das erchennt ha, isch mys Ohr ganz heiss worde, i ha der Pulsschlag drin gspürt.

Unger einisch bin i däm Unbekannte, wo mir ds Ohr abghoue het, dankbar gsi. Es het wehta, aber es isch mit mir öppis passiert. Dank ihm het sech der Maa vo Nazareth bi mir Ghör verschafft.



Wo am erschte Tag vor nöie Wuche d Sunnen ufggangen isch, han i mi bi mym Vorgsetzte für immer vom Dienscht abgmäudet.